INSCHRIFTEN Familie Scholnik / Benedikt:

1. Pestalozzistr. 1: Familie SCHKOLNIK: 4 Steine

HIER WOHNTE

SAMUEL SCHKOLNIK

JG. 1901

1938 GESCHÄFT „ARISIERT“

MEHRFACH VERHAFTET

GRAZ, DACHAU

FLUCHT 1938

PALÄSTINA

HIER WOHNTE

ELISABETH SCHKOLNIK

GEB. BENEDIKT

JG. 1908

FLUCHT 1938

PALÄSTINA

HIER WOHNTE

RUTH SCHKOLNIK

VERH. ROSOWSKY

JG. 1934

FLUCHT 1938

PALÄSTINA

HIER WOHNTE

SYLVIA LUCIA SCHKOLNIK

VERH. SHAMAI

JG. 1937

FLUCHT 1938

PALÄSTINA

2. Lagergasse 89: Fam. SCHKOLNIK: 9 Steine

HIER WOHNTE

ARON („ADOLF“) SCHKOLNIK

JG. 1879

GESCHÄFT UND GRUNDSTÜCK

1938 "ARISIERT"

JULI 1938 AMTL. ABGEMELDET

FLUCHT POLEN

SCHICKSAL UNBEKANNT

HIER WOHNTE

CHANE BEILE SCHKOLNIK

GEB. SZREIER (SCHREIER)

VERW. DIAMAND

JG. 1892

GESCHÄFT UND GRUNDSTÜCK

1938 "ARISIERT"

MÄRZ 1939 AMTL. ABGEMELDET

FLUCHT POLEN

SCHICKSAL UNBEKANNT

HIER WOHNTE

HELENE SCHREIER (SZREIER)

GEB. SCHKOLNIK

JG. 1902

FLUCHT 1939

PALÄSTINA

\* laut Meldezettel: Okt..-Nov. 1938 in Graz, Oeverseegasse, dann wieder bei Großeltern in der Lagergasse, im Dez. 1938 noch in Graz/Lagergasse 89 gemeldet; amtl. Abmeldung bei Helene: März 1939, bei Jakob: erst 1969)

HIER WOHNTE

JAKOB SCHREIER (SZREIER)

JG. 1900

FLUCHT 1939

PALÄSTINA

HIER WOHNTE

ERICH SCHREIER (SZREIER)

JG. 1928

FLUCHT 1938/1939

PALÄSTINA

HIER WOHNTE

MARGARETE („GRETE“) SILBER

GEB. SCHKOLNIK

JG. 1904

FLUCHT

PALÄSTINA

\* laut Familie nach den Novemberpogromen zum Großvater Aron in die Lagerg. 89 gezogen

HIER WOHNTE

ASRIEL SELIG ("SIGMUND")

SILBER

JG. 1903

„SCHUTZHAFT“ 1938

FLUCHT 1938/1939

PALÄSTINA

HIER WOHNTE

ERIKA SILBER

VERH. GRUENZWEIG

JG. 1929

KINDERTRANSPORT 1939

SCHWEDEN

HIER WOHNTE

GERTRUD ("TRUDE") SILBER

VERH. TEPPERBERG

JG. 1931

NOV. 1938 UNFREIWILLIG VERZOGEN

KINDERTRANSPORT 1939

SCHWEDEN

3. Grieskai 50: Fam. BENEDIKT (verh. Schkolnik): 4 Steine

HIER WOHNTE

JOSEF BENEDIKT

KANTOR DER JÜD. GEMEINDE

JG. 1876

FLUCHT 1938

USA

HIER WOHNTE

REGINA BENEDIKT

GEB. GOLDSTEIN

JG. 1886

FLUCHT 1938

UNGARN,

USA

HIER WOHNTE

LEO BENEDIKT

JG. 1909

FLUCHT 1938

UNGARN, USA

\*Laut Meldezettel bis 21.12.1938, Grieskai 50/II/7 bei Josef Benedikt, dann Ungarn; laut Familie: Flucht in die USA

HIER WOHNTE

ERICH BENEDIKT

JG. 1911

FLUCHT 1938/1939

USA

**BIOGRAFIEN:**

**1) Samuel Schkolnik, geb. 18. Mai 1901 in Stanislau, Polen / Gemeinde Chotin / Galizien**

und **Elisabeth Schkolnik,** geb. Benedikt, geb. 5.5.1908 in Rononc (Rechnitz), Bezirk Köszeg

sowie **Töchter Ruth (\*14.8.1934) und Sylvia Lucia (\*11.8.1937)**

Samuel SCHKOLNIK wurde am 18. Mai 1901 in Stanislau, Galizien geboren (heute Iwano-Frankiwsk in der West-Ukraine), war von Beruf Kaufmann und gemeinsam mit seinem Vater Inhaber und Geschäftsführer des „A. Schkolnik & Sohn Textil- und Konfektionshandels“ in Graz, Elisabethinerg. 32 im Bezirk Gries.

Am 28. Mai 1928 heiratete er Elisabeth Benedikt, Tochter von Regina Benedikt und dem damaligen Kantor der Jüdischen Gemeinde Josef Benedikt, die zuvor zusammen mit ihren Eltern am Grieskai 50 gewohnt hat, nur wenige Häuser entfernt von der Grazer Synagoge.

Elisabeth (anfangs auch „Erszi“/“Erszika“ für ungarisch Erzsébet) Benedikt wurde am 5. Mai 1908 Rononc (Rechnitz), Bezirk Köszeg (Ungarn) geboren und kam mit ihren Eltern 1908 nach Graz; in der Volkszählung von 1910 scheinen jedenfalls ihre Eltern Josef und Regina Benedikt sowie „Erszi“ mit Geburtsort Köszeg (5.5.1908) und Bruder Leo mit Geburtsort Graz (19.6.1909) auf. Bruder Erich wurde erst 1911 geboren. Ihr Vater Josef war seit 1908 Kantor der Israelitischen Kultusgemeinde in Graz.

Elisabeth und Samuel Schkolnik hatten zwei Töchter: Ruth, geb. am 14. August 1934 Graz, und Sylvia Lucia („Sylvie“), geb. am 11. August 1937, die beide in Graz auf die Welt gekommen waren (ein erstes Kind war am 13.10.1929 als Frühgeburt verstorben).

Die Familie wohnte in ihrer Wohnung in der Pestalozzistr. 1 (Bezirk Innere Stadt)[[1]](#footnote-1) (bis 1937 am Elisabethplatz 4“ (heute „Tegethoffplatz“)) und lebte bis zu den „Arisierungs“-Enteignungen von den Einnahmen des Geschäfts in der Elisabethinergasse.

Unmittelbar nach dem sog. „Anschluss“ wurde Samuel Schkolnik, wie nahezu alle jüdischen Männer in Graz, mehrfach inhaftiert – u.a. in sog. „Schutzhaft“ genommen sowie in Dachau interniert (genaue Daten nicht mehr eruierbar bzw. nicht ganz gesichert; eine Quelle aus den sog. „Arisierungsakten“ führt seine Überstellung nach Dachau an, in der Familie wird erzählt, dass er sich zuletzt doch noch irgendwo versteckt hat und nicht gefasst wurde).[[2]](#footnote-2)

Bereits im Juni 1938 wurde das Warenhaus in der Elisabethinergasse und auch ein größeres Schuhlager in den Wohnräumlichkeiten der Familie durch „Arisierung“ enteignet bzw. in „Konkurs“ geschickt: Am 23. Mai 1938 erfolgte die Bestellung des "kommissarischen Verwalters" Heliodor Rauter durch den zuständigen Gauwirtschaftsberater, laut Akten der Vermögensstelle/Aussage von Samuel Schkolnik: "Ab 1. Juni 1938 steht die Firma A. Schkolnik & Sohn unter kommissarischer Leitung." Aron und Samuel Schkolnik werden in den Unterlagen der NS-Arisierungs“-Behörden später als flüchtig und damit nicht mehr greifbar genannt.

Wie genau die Familie diese bedrohliche und finanziell ungemein schwierige Zeit überstanden hat und wie es ihnen möglich wurde, die verschiedenen Ausreise-Erfordernisse für ihre Flucht zu erhalten (Papiere, Visa, finanzielle Mittel), lässt sich nicht mehr genauer rekonstruieren, gesichert ist jedoch die Flucht ca. Ende 1938 ins damalige Palästina, wo die Töchter Ruth und Sylvia heute noch leben.

Ab 1947 bemühten sich Samuel Schkolnik und seine Schwestern Helene Schreier und Margarete Silber als Erbinnen und Erbe von Aron Schkolnik um Restitution des geraubten Geschäfts und der Immobilie in der Lagergasse - ein Verfahren, das sich über mehrere Jahre erstreckte und die üblichen Beschuldigungen seitens der "Ariseure" beinhaltete: Die Firma sei ohnehin bereits konkursreif gewesen, es Untreue, Wucher, Steuerbetrug gegeben u.ä.[[3]](#footnote-3) Letztlich wurde am 22. Dezember 1948 den Erben von Aron Schkolnik Recht zugesprochen, die Summe für die damalige Ersteigerung des Besitzes mussten sie jedoch an die Witwe des "Ariseurs" zurückzahlen sowie und diverse Gebühren bezahlen.

**Ruth Schkolnik, verh. ROSOWSKY und Sylvia Schkolnik, verh. SHAMEI:**

Ruth SCHKOLNIK ist die ältere der beiden Schwestern und wurde am 14. August 1934 in Graz geboren. Sylvia Lucia SCHKOLNIK wurde drei Tage vor Ruths drittem Geburtstags am 11. August 1937 geboren.

Nach der Flucht Ende 1938 lebten sie mit ihren Eltern in Palästina/Israel in Tel Aviv (wie auch ihre Tanten, Samuels Schwestern, Helene und Margarete).

Beide heirateten in Israel und gründeten Familien. Die Familie war und ist sehr stark der Beide heirateten in Israel und gründeten Familien. Die Familie war und ist sehr stark der klassischen Musik verbunden. Sylvia etwa studierte Klavier und Gesang (Sopran), graduierte an der Israeli School for Music Educators, begann eine Karriere als Solistin mit zahlreichen Auftritten bei einigen der renommiertesten Orchester Israels sowie etlichen Konzerten in Europa und den USA mit sehr breitem musikalischen Repertoire und unterrichtete zudem viele Jahre Gesang und Chormusik. Einer ihrer jüngsten Konzertauftritte führte sie im November 2017 auch nach Graz (Chor-Konzert in der Grazer Synagoge). Auch ihr Sohn Ariel, der mit seiner Familie in New Jersey/USA lebt, ist studierter Musiker (Violine) und ist jahrelang als Profi-Musiker aufgetreten. Ihre ältere Schwester Ruth war beruflich und aus privater Begeisterung ebenfalls der klassischen Musik verbunden und arbeitete viele Jahre für das israelische Radio (Radio-Orchester).

**Großeltern väterlicherseits (aus Sicht von Sylvia Shamei und Ruth Rozowsky)**

**2) Aron Schkolnik, Kaufmann, Lagergasse 89, geb. 29.4.1879 in Lipkau / Libkov bei Chotin / Bessarabien / Rumänien, heute Ukraine**

**und**

**Chane Beile, geb. Schreier (Szreier) (in manchen Dokumenten fälschlich "Anna"), verwitwete Diamand/Diamant; Vater: Elias Silber**

**Aron SCHKOLNIK** (in der Familie auch „Adolf“ genannt) wurde 1879 in Lipkau bei Chotin[[4]](#footnote-4), Bessarabien (bei Czernowitz, heute Ukraine[[5]](#footnote-5)) geboren und kam ca. 1919 nach Graz. Seine Eltern waren Scheindel Schmilowna und Itzig Jerichimowitsch Schkolnik.

Laut Meldezettel der Stadt Graz (im Stadtarchiv) wird er seit Juli 1919 in Graz als wohnhaft geführt, anfangs an verschiedenen Adressen (1919: Griesgasse 26, dann Jakominigasse 163 (vermutlich heute Conrad-von-Hoetzendorf-Straße), 1921 Rösselmühlgasse 50) und ab August 1921 in der Lagergasse 89.

Seine erste Ehefrau, Rebekka Schkolnik, geb. Wachs recte Barasch[[6]](#footnote-6), wurde am 22. August 1878 in Brody, Galizien geboren (ebenfalls heute Ukraine).

Rebekka ("Regina") und Aron heirateten am 17. August 1900 und hatten drei Kinder: Samuel (geb. 1901), Helene (1902), Grete (1904). Am 16.6.1921 ist Rebekka Schkolnik früh verstorben. Ihr Grab befindet sich am Grazer jüdischen Friedhof.

In zweiter Ehe heiratete Aron Schkolnik Chane Beile, geb. Schreier (Szreier) (in manchen Dokumenten fälschlich "Anna"), verwitwete Diamand/Diamant; ihr Vater war Elias Silber, für den und dessen Tochter Rosa mit Schwiegersohn bereits im Jahr 2014 Stolpersteine in Graz verlegt wurden. Rosa und Heinrich Engel konnten mit ihren Kindern Gerda und Avram nach Palästina flüchten, Elias Silber starb 1940 (ermordet vermutlich im KZ Buchenwald): <http://www.stolpersteine-graz.at/stolpersteine/silber-elias>.

Aron Schkolnik führte mit seinem Sohn Samuel ein Warenhaus in der Elisabethinergasse 32 (Bezirk Lend): „A. Schkolnik & Sohn Textil- und Konfektionshandel“. Offenbar gab es noch mindestens eine Zweigstelle, denn in den „Arisierungsakten“ findet man einen Hinweis auf „Benedikt Storfer als Geschäftsleiter von A. Schkolniks Zweigstelle am „Linzerplatz“ (Stadt aber nicht genannt).[[7]](#footnote-7)

Wie bei fast allen jüdischen Geschäften begann auch bei diesem Geschäft („Aron Schkolnik & Sohn“) fast unmittelbar nach dem sog „Anschluss“ die als „Arisierung“ bezeichnete Enteignung der Besitzer durch die nationalsozialistischen Machthaber bzw. Grazer Bürger, die sich diese „günstige“ Möglichkeit, zu Eigentum zu kommen, zunutze machten:

Am 2. Juni 1938 gab es seitens der NS-Behörden den Antrag auf Auflösung/Liquidierung, am 13. Juni 1938 wurde bereits ein „kommissarischer Verwalter“ bestellt. Das Grundstück der Familie: ein Haus mit Werkstatt und Wiesenflächen (Lagergasse 89) wurde ebenfalls enteignet (bzw. formalrechtlich „nach „Versteigerung“ „abgekauft“ durch Johann Bric, Reichsbahnpensionist, Graz, Lagergasse Nr. 89, vorher „Maschinführer“).

Noch im Jahr 1938 verliert sich die Spur von Aron und seiner zweiten Frau Chane Beile.

Ihre Familie weiß nur, dass sie möglicherweise nach Polen (oder eine andere Region im südöstlichen Europa) gegangen und beide sehr wahrscheinlich in Auschwitz ermordet worden sind; einzige Hinweise: Das letzte offizielle Dokument, das aus den Grazer Archiven ausfindig gemacht wurde, ist der Meldezettel mit der Abmeldung vom 27.7.1938. Nach dem Krieg wurden Aron und Chane Beile Schkolnik für tot erklärt.[[8]](#footnote-8)

**Chane Beile SCHKOLNIK, geb. Szreier** wurde 1892[[9]](#footnote-9) in Zagwozdz, Bezirk Stanislau, Galizien geboren und heiratete in erster Ehe am 2.2.1914 in Graz David Saul Diamand. Nachdem sie offenbar früh verwitwet war, heiratete sie am 18. Februar 1922 Aron Schkolnik, ebenfalls bereits verwitwet.

Chane Beile war das zweitälteste Kind von Sara Szreier recte Hönigsberg und Elias Silber und sie hatte neun Geschwister[[10]](#footnote-10).

Aron und Chane Beile wohnten in der Lagergasse 87 bzw. Lagergasse 89/I (möglicherweise einfach nur Hausnummer-Änderung).[[11]](#footnote-11)

Wie auch bei Ihrem zweiten Ehemann Aron verliert sich 1938 die Spur von Chane Beile Schkolnik.

Ihre Familie weiß nur, dass sie möglicherweise nach Polen (oder eine andere Region im südöstlichen Europa) gegangen und beide sehr wahrscheinlich in Auschwitz ermordet worden sind; einzige Hinweise: Das letzte offizielle Dokument, das aus den Grazer Archiven ausfindig gemacht wurde, ist der Meldezettel mit der Ummeldung vom 29.8.1938 (immer noch Lagergasse 89, aber nun laut Meldezettel „ohne Gatten“) bzw. der Vermerk zur Abmeldung im März 1939 als „amtlich“. Nach dem Krieg wurden Aron und Chane Beile Schkolnik für tot erklärt.[[12]](#footnote-12)

**Weitere Geschwister von Samuel Schkolnik, Sylvias und Ruths Tanten:**

**Helene Schreier**, geb. Schkolnik, geb. am 22.10.1902, Kaufmannsgattin, Tochter von Aron Schkolnik und Rebekka Schkolnik

verheiratet mit

**Jakob Schreier** (Szreier), geb. 9.8.1900 in Zagwozdz, Bezirk Stanislau, Polen/Galizien (heute Iwano-Frankiwsk in der West-Ukraine), Bruder von Helenes Stiefmutter Chane Beile, geb. Szreier;

Sohn **Erich Schreier**, geb. 12.4.1928

**Helene SCHREIER** (Szreier), geb. Schkolnik, war die ältere der beiden Töchter von Aron Schkolnik und seiner ersten Frau Rebekka Schkolnik und wurde am 22. Oktober 1902 geboren. Über ihre Kindheit und Jugend konnte bisher erst wenig ausfindig gemacht werden, aber im Jahr 26. März 1922 heiratete sie Jakob Szreier (Schreier), den Bruder Ihrer Stiefmutter Chane Beile, geb. Szreier.

**Jakob SCHREIER** (vormals auch „Szreier“) wurde am 9. August 1900 in Zagwozdz, Bezirk Stanislau, Polen/Galizien (heute Iwano-Frankiwsk in der West-Ukraine) geboren. Wie seine Schwester Chane Beile war er das Kind von Sara Szreier recte Hönigsberg und Elias Silber und hatte neun Geschwister: Hersch: \*1890, Chane \*1892, Zozia, \*1895, Bernhard, \*1896, Wolf, \*1898, Jakob, der spätere Ehemann von Stieftochter Helene, \*1900, Asriel Sigmund, der spätere Ehemann von Stieftochter Margarete \*1903, Rosa und Hela, \*1905 und Oskar, \*1918. *(Quelle: Viktoria Kumar: In Graz und andernorts, Lebenswege vertriebener Jüdinnen und Juden, Graz: Clio 2013.)*

In den Matriken der Jüdischen Gemeinde bzw. im sog. Judenkataster finden sich zum Teil andere Familiennamen (Szreier“) als in anderen Dokumenten und Akten („Szreier-Silber“, „Silber“). Der Grund liegt darin, dass nicht immer der Familienname des Vaters Elias SILBER verwendet wurde, sondern – aufgrund der Entscheidung des Rabbinats bezüglich (Nicht-)Anerkennung der nicht auch rituell geschlossenen Ehe – häufiger der Familienname der Mutter: Sara SZREIER oder Schreier.

Auch über Jakob Schreier war bislang noch nicht viel zu erfahren, lediglich, dass er 1938 vom Bezirksgericht Wiener Neustadt „zur Ausforschung beschrieben“ worden ist: „

Helene und Jakob Schreier konnten 1939 ins damalige Palästina flüchten und lebten wie auch andere Familienmitglieder auch nach dem Krieg in Tel Aviv.

Helenes und Jakobs Sohn Erich (geb. am 12. April 1928) konnte wie auch seine Eltern nach Palästina/Israel flüchten, war im Krieg dort in der Armee, kam später nach Graz zurück und heiratete dort. Mit seiner Frau ist er später nach Kanada ausgewandert und mittlerweile dort verstorben.

**Margarete (Grete) Silber**, geb. Schkolnik, geb. am 12. Februar 1904 in Wien, Tochter von Aron Schkolnik und Rebekka Schkolnik

verheiratet mit

**Asriel Selig („Sigmund“ oder „Szigo“) Silber**, geb. am 24.10.1903 in Zagwozdz, Bezirk Stanislau, Polen/Galizien (heute Iwano-Frankiwsk in der West-Ukraine), Bruder von Helenes Stiefmutter Chane Beile, geb. Szreier;

Töchter: **Erika** (geb. 12.2.1929) und **Gertrude (Trude),** geb. 18.1.1931 lebt heute in den USA

**Margarete (Grete) SILBER**, geb. Schkolnik wurde als jüngstes Kind von Aron Schkolnik und seiner ersten Ehefrau Rebekka (auch „Regina“) genannt) am 12. Februar 1904 in Wien geboren.

Am 8. Dezember 1926 heiratete Grete **Asriel Selig (auch „Sigmund“ oder „Szigo“ genannt) SCHREIER/SILBER**, geb. am 24.10.1903 in Zagwozdz, Bez. Stanislau, Polen, Handelsangestellter in Graz.

Grete und Asriel (Sgmund) hatten zwei Töchter: Erika Silber, geboren am 12. Februar 1929, und Gertrude (Trude), geboren am 18. Jänner 1931.

Beide Töchter konnten mit einem der letzten sog. „Kindertransporte“ 1939 (oder Ende 1938) nach Schweden flüchten. Ihre Eltern hatten bis zum Kriegsende keine Möglichkeit, Kontakt zu ihren Töchtern aufzunehmen, also sechs oder sieben Jahre lang.

Erika, verheiratete Gruenzweig, ist bereits verstorben, Trude, verheiratete Tepperberg, lebt heute in den USA.

Trudes schwedischer Pass

**Großeltern mütterlicherseits und Onkel:**

3) Josef Benedikt, Grieskai 50, geb. 14. (oder 16.) August 1876 in Nemoksht, Russland, heute Litauen; Regina bededikt, geb. Goldstein und Söhne Leo und Erich

**Josef BENEDIKT** wurde am 14. (oder 16.) August 1876 in Nemoksht im damaligen Russland, heute Litauen[[13]](#footnote-13), lebte aber vor der Übersiedlung nach Graz in Boldogasszony/Frauenkirchen im Bezirk Nezsider/Neusiedl am See (heute Ungarn) und war seit 1908 in Graz Kantor der Israelitischen Kultusgemeinde.

„*Chasan [χaˈzan] (hebräisch חַזָּן, translit.: ẖazzan; Pl.: Chasanim, fem. Pl.: Chasanot, jiddisch Chasn) oder Kantor wird der Vorbeter in einer Synagoge oder jüdischen Gemeinde genannt. […] Traditionell wird vom Chasan neben einer guten Stimme große Kenntnis der jüdischen Liturgie verlangt, vor allem aber ethisch einwandfreies Verhalten und Frömmigkeit. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammten berühmte Chasanim der aschkenasischen Tradition aus Russland […].“* (https://de.wikipedia.org/wiki/Chasan\_(Kantor))

**Regina BENEDIKT**, geb. Goldstein wurde am 18. Mai 1886 in Kövesd, Bezirk Borsod[[14]](#footnote-14), Ungarn geboren.

Josef und Regina (Regine) Benedikt wurden getraut am 28. März 1906 in Kismarton/Eisenstadt bzw. am 10. Februar 1910 in Sopron (später Ödenburg) bzw[[15]](#footnote-15) (möglicherweise zuerst rituelle, dann staatliche Trauung?).

Regina und Josef Benedikt hatten drei Kinder: Elisabeth (zuvor Erzsi/Erszika für ungarisch Erszebet, geboren am 5.5.1908 noch in Ungarn (bei Köszeg) und die Brüder Leo (19.6.1909) und Erich (1911), beide bereits mit Geburtsort Graz). Die Familie lebte seit 1908 in Graz und seit 1915 oder 1926[[16]](#footnote-16) am Grieskai 50.

[Anmerkung seitens des Vereins für Gedenkkultur: Über Verfolgungen, Misshandlungen, Bedrohungen und Inhaftierungen zwischen dem sog. Anschluss“ und der Flucht der Familie wissen wir derzeit noch nichts Konkretes; es ist aber sehr stark anzunehmen, dass Josef Benedikt als Träger einer zentralen Funktion innerhalb der jüdischen Gemeinde – so wie etwa auch Oberrabbiner David Herzog – besonderen Schikanen ausgesetzt war und die restliche Familie unter ähnlichen Demütigungen und Einschränkungen leiden musste wie alle Grazer Jüdinnen und Juden: Verbote, Schulverweis (für den 17-jährigen Erich?), Schmähungen und vieles mehr.]

1938 konnte die Familie Visa erlangen und in die USA flüchten. Die Abmeldung beim Meldeamt erfolgte am 27. Dezember 1938 bei Josef Benedikt mit Vermerk: “Abgemeldet nach: ?“ und bei Sohn Leo mit „Abgemeldet nach Ungarn“; möglicherweise eine erste Station seiner Flucht in die USA. (Von Regina und Erich waren keine Meldezettel verfügbar.) Familie Benedikt in den USA, Famiilienarchiv

1. ). Das Grazer Adressbuch 1937 vermerkt aber auch Tegethoffpl. 4, ab 1938 dann Pestalozzistr. 1, ab 1939 führt das Adressbuch keinen Eintrag mehr. Adresse laut Meldezettel Grazer Meldeamt: 2.1.1932–17.3.1937: Elisabethpl. 4 pt b. Gatten (wurde 1935 in Tegetthoffplatz umbenannt); 18.3.1937-16.7.1938 Pestalozzistr. 1 / II b. Gatten. 16.7.1938 – 14.12.1938 Grieskai 50/II b. Josef Benedikt. Iin den Akten der „Abwicklungsstelle“ (für „Arisierungs-Enteignungen) heißt es wiederum: "zuletzt wohnhaft Elisabethinerg. 32" (Akten der "Abwicklungsstelle" vom 23. Juli 1943) [↑](#footnote-ref-1)
2. 22. März bis 30. Mai 1938 in "Schutzhaft", 23. Juni 1938–? neuerlich in Haft, im Laufe des Jahres 1938 sehr wahrscheinlich auch in Dachau – laut Erinnerungen der Familie und Hinweis in den sog. „Arisierungsakten“ im Landesarchiv Steiermark: („Aus dem Abschlußbericht vom 15. 11.1938: ‚Zu bemerken wäre noch, daß Samuel Schkolnik mit dem letzten Judentransport nach Dachau abgeschoben worden ist und damit die wucherische Geschäftsgebahrung [sic] ihre Sühne gefunden hat‘“.

Laut Vermögensstelle / Schreiben von Samuel selbst: „22. März 1938 – 30. Mai 1938 in Schutzhaft“, seit 23. Juni 1938 bin ich neuerlich in Haft.“ (Graz, 9. Juli 1938) [↑](#footnote-ref-2)
3. Abschrift aus dem Akt des Wirtschaftsamtes der Steiermärkischen Landesregierung, Zahl 15/2:

„Firma A. Schkolnik & Sohn, betreffend den kommissarischen Verwalter Heliodor R a u t e r. Bestellung durch den Gauwirtschaftsberater am 23. Mai 1938.

Aus der Niederschrift vom 8.6.1938: Der kommissarische Verwalter berichtete fernmündlich: ‚Die Außenstände für die Ratengeschäftea betragen ca. 150.000,- RM,‘

…Der kommissarische Verwalter schlägt vor, damit die Verbindlichkeiten …gedeckt werden können und die Zahlungsunwilligkeit einigermaßen gehoben wird, daß die Außenstände und Forderungen mit 50% reduziert werden. … die beiden Brüder [sic!] Schkolnik sind geflüchtet. Die Anzeige bei Gestapo, Devisenfahndungsstelle usw. wurde erstattet. Es ist unwahrscheinlich, daß die Geflüchteten die Grenze überschritten haben und besteht daher die Möglichkeit, daß man der geflüchteten habhaft wird. In der Wohnung eines der Brüder [sic!] hat Rauter ein Schuhwarenlager mit 1000 Paar Schuhen entdeckt. […]

Bericht 3. Juni 1938: Die Stellungmachung der beiden Gesellschafter versucht, doch blieb eine solche bis 2 Uhr nachmittags erfolglos. … Die sofortige Arisierung des gesamten Inkassowesens, weitere Vorsprache und Fahndung der gewiß auf der Flucht befindlichen 2 Gesellschafter, da in Graz nirgends mehr auffindbar. Herr Dr. Hillinger, dem ich persönlich Bericht erstattete, stellte mir einen Herrn der Kriminalabteilung zur Verfügung.

1. Juni 1938: Ich ersuche dringend, die nötigen Stellen anzuweisen, gegen A. Schkolnik & Sohn einen Haftbefehl zu erlassen. … Das Geschäft dieser polnischen Gauner ist sehr verzweigt und wird es unbedingt notwendig sein, da ein sehr 2weitverbreitetes Zweiggeschäft am Linzerplatz vorhanden ist, dort den jüdischen Geschäftsleiter Benedikt Storfer zu inhaftieren dortigen Platz einem bedürftigen SA-Kameraden zu übergeben. Es ist dringend geboten, über die Liegenschaften und das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der beiden Gesellschafter dieser sauberen Firma die Beschlagnahme auszusprechen. Ich erhebe Anklage gegen Wucher, Vermögenshinterziehung und Steuerflucht.“ [↑](#footnote-ref-3)
4. Chotyn (ukrainisch und russisch Хотин, rumänisch Hotin; polnisch Chocim) ist eine Kreisstadt in der ukrainischen Oblast Tscherniwzi. Sie liegt am rechten Ufer des Dnister, 69 km nordöstlich von Czernowitz und in der historischen Landschaft des nördlichen Bessarabiensm (https://de.wikipedia.org/wiki/Chotyn) [↑](#footnote-ref-4)
5. Im Verlauf der Türkenkriege wechselte Chotyn mehrmals den Besitzer, so wurde es 1769 von der russischen Armee, am 20. September 1788 von der kaiserlichen Armee und 1806 wiederum von den Russen erobert. Mit dem Frieden von Bukarest fiel Chotyn 1812 an das Russische Reich (Gouvernement Bessarabien), dem es bis 1918 angehörte. Nach einer kurzfristigen österreichischen Besatzung (8. März bis 10. November 1918) in den letzten Tagen des Ersten Weltkriegs, kam die Stadt, als Teil Bessarabiens, zu Rumänien. Dagegen erhob sich die Bevölkerung vergeblich im Aufstand von Chotyn im Januar 1919. Am 28. Juni 1940 wurde Chotyn sowjetisch besetzt, nach Ausbruch des Russlandfeldzugs wieder rumänisch (1941 bis 4. Mai 1944). Nach Ende des Zweiten Weltkrieges kam die Stadt an die Ukrainische SSR (heute Ukraine). (https://de.wikipedia.org/wiki/Chotyn) [↑](#footnote-ref-5)
6. recte/false: Angabe des „eigentlichen“ (recte - „richtigen“ / false – „falschen“) Familiennamens aus Sicht des Rabbinats – in Bezug auf die Anerkennung oder Nichtanerkennung rituell geschlossener vs. staatlich geschlossener Ehen) [↑](#footnote-ref-6)
7. Landesregierung, Zahl 15/2:

„Firma A. Schkolnik & Sohn, betreffend den kommissarischen Verwalter Heliodor R a u t e r. Bestellung durch den Gauwirtschaftsberater am 23. Mai 1938. […]

1. Juni 1938: Ich ersuche dringend, die nötigen Stellen anzuweisen, gegen A. Schkolnik & Sohn einen Haftbefehl zu erlassen. … Das Geschäft dieser polnischen Gauner ist sehr verzweigt und wird es unbedingt notwendig sein, da ein sehr weitverbreitetes Zweiggeschäft am Linzerplatz vorhanden ist, dort den jüdischen Geschäftsleiter Benedikt Storfer zu inhaftieren dortigen Platz einem bedürftigen SA-Kameraden zu übergeben. Es ist dringend geboten, über die Liegenschaften und das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der beiden Gesellschafter dieser sauberen Firma die Beschlagnahme auszusprechen. Ich erhebe Anklage gegen Wucher, Vermögenshinterziehung und Steuerflucht.“ [↑](#footnote-ref-7)
8. Laut "Arisierungs"-Rückstellungsverhandlung am 22.9.1948: „Der Vertreter der Antragsteller bringt vor, dass Aron Schkolnik für tot erklärt worden ist […].“

Laut Meldezettel Stadtarchiv: gest. 31.12.1939 (mit Wirkung vom 31.12.1939 für tot erklärt) [↑](#footnote-ref-8)
9. Laut Meldezettel / Grazer Meldeamt: am 28. Juli 1892 (voriger Eintrag: „18. Mai 1892“ durchgestrichen), laut Meldezettel des Stadtarchivs am 18. Mai 1892, laut Yad Vashem-Eintrag: 1897. [↑](#footnote-ref-9)
10. Hersch: \*1890, Chane \*1892, Zozia, \*1895, Bernhard, \*1896, Wolf, \*1898, Jakob, der spätere Ehemann von Stieftochter Helene, \*1900, Asriel Sigmund, der spätere Ehemann von Stieftochter Margarete \*1903, Rosa und Hela, \*1905 und Oskar, \*1918. Quelle: Viktoria Kumar: In Graz und andernorts, Lebenswege vertriebener Jüdinnen und Juden, Graz: Clio 2013. [↑](#footnote-ref-10)
11. 189 Laut Meldezettel / Grazer Meldeamt: ab 28.5.1926 - 27.7.1938 in der Lagergasse 89/I ("beim Gatten"), 29.8.1938 - März 1939 ("ohne Gatten"), März 1939 abgemeldet ("amtlich"). [↑](#footnote-ref-11)
12. Laut "Arisierungs"-Rückstellungsverhandlung am 22.9.1948: „Der Vertreter der Antragsteller bringt vor, dass Aron Schkolnik für tot erklärt worden ist […].“

Laut Meldezettel Stadtarchiv: gest. 31.12.1939 (mit Wirkung vom 31.12.1939 für tot erklärt) [↑](#footnote-ref-12)
13. Laut Volkszählung von 1910: Geb. 16. Aug. 1876 in Nemokst, Bezirk Kovne, Russland – vermutlich heute Nemakščiai bzw. Kauen (deutsch veraltet Kauen, russisch Ковно, weißrussisch Коўна, polnisch Kowno). [↑](#footnote-ref-13)
14. Vermutlich im heutigen Komitat Borsod bei Miskolc. [↑](#footnote-ref-14)
15. Laut Volkszählung von 1910: getraut am 10.2.1910 in Sopron. Laut sog. Judenkataster: 28.3.1906 in Kismarton/Eisenstadt. [↑](#footnote-ref-15)
16. Meldezettel im Stadtarchiv: 16.1.1926v – 27.12.1938; [↑](#footnote-ref-16)